

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 183

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag, den 9. Februar.

Insertions-Preise:

Einpoltrige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

1884.

Redaction, Administration u. Expedition:
Herrngasse Nr. 12.

Ljubljanski list.

Wie wir bereits mittheilten, hat sich die von dem jüngst aufgetauchten „Slovac“ gebrachte Nachricht über die slovenische Verballhornung der „Laibacher Zeitung“ als unwahr herausgestellt. Dieses Blatt, welches bei dessen ehrenvoll deutscher Vergangenheit ein solches Schicksal in der That nicht verdient hätte, wird also auch weiterhin in deutschen Lettern erscheinen, zu welchen allerdings die ihm vorgeschriebene slovenisch-nationale Tendenz und die officiösen Auslassungen seiner Redacteurs in auffallendem Gegensatz stehen.

Aber eine andere Gattung slovenischen Regierungsorganes soll im Werden begriffen sein. Nach Mittheilung des „Slov. Narod“ wird nämlich eine neue halbamtliche, in slovenischer Sprache herausgegebene Zeitung erscheinen, welche „Ljubljanski list“ heißen und mit allen Symptomen hochofficieller Waterschaft in's Leben treten soll. Beweis dessen, daß man sich angeblich sogar den Lugs vergönnt, einen k. k. Gymnasialprofessor, der vom Staate für etwas ganz Anderes bezahlt wird, auf Urlaub zu nehmen und ihm die Redaction des neu zu gründenden „Ljubljanski list“ zu übertragen. Es ist nicht zu leugnen, daß diese neue journalistische Erscheinung einiges Interesse zu erregen geeignet wäre, sowohl was die sachlichen und persönlichen

Ursachen und Zwecke dieser Gründung, als was die redactionellen Verhältnisse desselben betrifft.

Im Allgemeinen dürfte die Gründung dieses slovenisch-officiösen Blattes auf jenes, sich allenthalben immer deutlicher wahrnehmbar machende Regierungsprincip zurückzuführen sein, nach welchem jeder selbstständigen Negung der Bevölkerung entgegengewirkt werden muß, damit der autoritativen Omnipotenz der Regierungsgewalt von keiner Seite Abbruch geschehe. Die von einem Theile der slovenischen Presse vertretenen politischen Anschauungen, wenn sie auch gewiß nicht freisinniger Natur waren, mochten doch durch die Entschiedenheit, ja Heftigkeit ihrer Vertretung die Einsetzung einer Regierungsbremse provocirt haben, welcher namentlich Herr Baron Winkler nicht enttrathen zu können glaubte, da er sich wohl dessen bewußt gewesen sein mag, daß gerade seine Wirksamkeit in Krain am meisten dazu beigetragen hat, die nationale Ueberschwänglichkeit befördert und zu maßlosen Ansprüchen ermuthigt zu haben. Die Geister, die er gerufen, wird er nun nicht los, und es kann wohl nichts Bezeichnenderes geben, als daß man genöthigt ist, auf Staatskosten ein Organ zu gründen, das die Folgen einer verfehlten Regierungspolitik in Krain abschwächen und gewissen nationalen Politikern einen kleinen Dämpfer aufsetzen soll.

In diesem „Ljubljanski list“ dürfte nach Allem, was seither in den von Baron Winkler

inspirirten Spalten der „Laibacher Zeitung“ zu lesen war, die persönliche Politik desselben zur Geltung kommen, deren leitender Gedanke zwar nicht bekannt ist, welche sich jedoch schon seit einiger Zeit in jenem „lustigen Kriege“ Luft macht, in welchen Herr von Winkler neuestens mit seinem früheren Leiborgane, dem „Slov. Narod“, gerathen ist. Worin eigentlich der Anlaß zu dieser Spaltung lag, warum Herr Baron Winkler auf einmal als bereiteter Polemiker gegen jenes nationale Organ auftrat, dessen intimer Freund Herr Andreas Winkler war und dessen Artikel er zu öfteren Malen dem Amtsblatte zum erspiegelnden Beispiele einverleibte — dieß ist, mindestens nach Außen hin, nicht recht erklärlich. Die Patrone des „Narod“ waren es ja, die seinerzeit den neuen krainischen Landespräsidenten, kaum er in Laibach angekommen, in Beschlag nahmen, orbi und urbi mit ihm als ihrem Freund und Gesinnungsgegnen paradierten, sein Präsidialbureau umlagerten und auf seine Actionen entscheidenden Einfluß nahmen. Die gesinnungssinnige Interessengemeinschaft dieses Bundes äußerte sich bei jedem Anlasse und erreichte mit der Auflösung des Landtages, den Neuwahlen zu denselben und dem Zusammenritte der neu gewählten Landesvertretung im Sommer vorigen Jahres ihre schönste Blüthe, von welcher die diversen Ansprachen und gegenseitigen Beweihräuchungen in den ersten Landtags-sitzungen der letzten Session und der frenetische Jubel

Feuilleton.

Die Kunstzustände Krains in den vorigen Jahrhunderten.

V.

Wie die Domkirche so erstet um dieselbe Zeit neu die durch ein Erdbeben stark beschädigte Jesuitenkirche von St. Jakob mit dem Zubaue der Franziskanerkapelle und den meisterhaften, theils von dem bereits genannten Francesco Robba, theils von Jacobus Contierus aus Padua herrührenden prachtvollen Marmorsculpturen.

Im Jahre 1700 lassen Konrad Freiherr von Rustenstein und seine Gemahlin aus der Brandstätte der früheren die jetzige Franziskanerkirche im ionisch-lorinthischen Style neu erbauen. Hier hat der Bildhauer Philipp de Giorgio den prächtigen Hochaltar gemeißelt.

Am 26. Juli 1718 wird der Grundstein zu der vom Laibacher Handelsmanne Jakob von Schellenburg und seiner Gemahlin mit bedeutendem Gelde aufwande gestifteten Ursulinerkirche gelegt und wird vom Jahre 1726 bis 1730 dauernde Neubau der Vorstadtpfarrkirche St. Peter — einer der schönsten Kirchen Krains — durchgeführt.

In allen diesen Kirchen prangen noch jetzt die zumeist von der Hand der Krainer Maler Valentin

Menzinger, Johann Potočnik, Franz Zellowschek (Francesco), Andreas Herrlein u. a. m. herrührenden schönen Altarbilder, als deren Perlen Menzinger's nach Rubens gemalter Kindermord in der Peterskirche, dann desselben Malers heil. Elisabeth in der Deutschen Ritter-Ordenskirche gelten können.

Die Sculpturen in diesen Kirchen, theils in Marmor, theils in Holz, — die Reliefschnitzereien an den Kanzeln, Chorsthühlen und Bänken, insbesondere jene prachtvollen Chorsthühle in der Kirche zu Ehrengruben, — die intarsirten Kästen in den Sacristeien, die Stucko-Arbeiten an den Plafonds und Wänden, — dieß Alles gibt ein beredtes Zeugniß von den Fortschritten der Kunst und des guten Geschmacks, so daß man behaupten kann: es sei das 18. Jahrhundert das Zeitalter der Blüthe der Kunst in Krain gewesen.

Aus den vier rohen Wänden einer ständischen Reitschule erhebt sich im Jahre 1765 unter der Leitung des Bauinspectors Leopold Wieser von Berg das Theatergebäude. Es machte sich das Bedürfniß geltend, auch die dramatische Kunst zu pflegen. So bescheiden auch der erste Anfang war — man begnügte sich mit acht Decorationen und einigen Versekstücken — so weist die Schaubühne Laibachs schon im Jahre 1780 den berühmten Librettisten der Mozart'schen „Zauberflöte“, Emanuel Schikaneder, als ihren Director auf, und wurde auf derselben

die von Jakob Suppan, Schullehrer und Organisten in Stein, componirte Oper „Belin“ zur Aufführung gebracht. Wiederholt benützten bei einzelnen feierlichen Anlässen auch Dilettanten aus den angesehensten Familien des Landes diese Bühne, um dort Festspiele zur Darstellung zu bringen.

Unter dem Bürgermeister Jakob Herendler wurde im Jahre 1717 das Rathhaus in seiner gegenwärtigen Gestalt aufgebaut und im Jahre 1733 von dem wiederholt genannten Francesco Robba das meisterhaft ausgeführte 30 Schuh hohe Brunnen-denkmal vollendet, an welchem dieser Künstler und sein Gehilfe Rottmann durch 10 Jahre gemeißelt hatten. Robba verfertigte auch die in der Vorhalle des Rathhauses aufgestellte Büste Kaiser Karl's VI. Für diese Arbeiten erhielt er 5267 Gulden und das Bürgerrecht.

Auf den Schlössern des Adels, insbesondere auf jenen der Grafen Lamberg, Auersperg, Cobenzel u. a. m. beleben sich die Wände der Hallen und Säle mit Bilderschmud jeder Art, gemalt theils von heimischen, theils von fremden, zu diesem Zwecke eigens in's Land gerufenen Künstlern. Bezüglich der Letzteren fällt die Thatsache auf, daß sie gewisse Darstellungen mit besonderer Vorliebe wählten, wie zum Beispiel jene der unter dem Namen capriccio romana bekannten Tochter, welche ihren zum Untergange verurtheilten Vater (Simon von Athen) zu

der nationalen Blätter über die Freiherrwerdung des Landespräsidenten Zeugniß gaben. — Und was hat sich wohl seitdem geändert? Haben etwa die Slovenen ein neues politisches Programm aufgestellt? hat die Regierung ihre Farbe geändert? oder welche Umstände sonst entfremdeten den Landespräsidenten einem Theile seiner bisherigen Freunde? „Ljubljanski list“ würde darauf die Antwort geben, er würde jene neuen Gesichtspunkte zu entwickeln haben, welche die Regierung in Krain, beziehungsweise den Träger der Regierungsgewalt zur selbstständigen journalistischen Wirksamkeit gedrängt haben. So viel ist übrigens unter allen Umständen gewiß: das neue Blatt wird dem Slovenenthume gewidmet sein, das zu verherrlichen es jedenfalls auch bestimmt ist, die Deutschen werden ihm also keine größere Aufmerksamkeit widmen, keine andere Bedeutung beimesen, als allen sonstigen nationalen Curiositäten. Auf slovenischem Boden dürfte es aber zu lebhaften Controversen kommen, indem „Ljubljanski list“ hauptsächlich dazu bestimmt sein soll, dem unbotmäßigen „Slov. Nar.“ den Boden zu entziehen und seinem Einflusse auf die Bevölkerung entgegen zu wirken.

Was die Personalverhältnisse des neuen Blattes betrifft, so dürfte der Hauptmitarbeiter dieser slovenischen Abendpost Baron Winkler selbst sein; man mag sich also auf ausgiebige Polemiken gefaßt machen. Die Gleichberechtigung erheischt ja in der That, daß gegen die Slovenen slovenisch, gegen die Deutschen deutsch polemisiert werde, welche Letzteres nach wie vor mit ungeschwächten Fingern die „Lai-bacher Zeitung“ besorgen dürfte. Im Uebrigen ist angeblich Professor Schulle berufen, den „Ljubljanski list“ zu redigieren. Der Mann ist nicht nur halb-, sondern ganzamtlich genug, um diesen Posten gut auszufüllen, und der Lehranstalt, welcher er ohnehin nur mehr formell angehört, wird es nicht zum Schaden gereichen, wenn Professoren, deren wahres Element die politische Bühlarbeit ist, aus dem bedenklichen unmittelbaren Verbanne der Schuljugend gesetzt werden. Wie sich Herr Schulle, diese bisher oppositionell angelegte Natur, mit seiner neuen Aufgabe, politisch klug zu sein, Veröhnungsmeierei zu treiben und den jeweiligen Regierungsströmungen zu folgen, abfinden wird, ist seine Sache; vorläufig scheint er einmal mit Leib und Seele ein Officiösus geworden zu sein. Ist er plötzlich von den außerordentlichen Vorzügen der Regierungspolitik überzeugt worden oder im-

ponirt ihm die Stabilität der Aera Winkler in Krain oder verfolgt er irgend ein besonderes Ziel — darüber wird vielleicht die Zukunft Aufklärung bringen.

Was die Deutschen von dem neuen Blatte zu erwarten haben, läßt sich wohl mit einem Worte ausdrücken: Nichts! Denn ungeachtet aller schönen Worte und Beschwichtigungssphrasen, die seit einiger Zeit manchmal im Amtsblatt zu lesen sind, bleibt in Krain Alles beim Alten, nur wird lustig weiter verslovenisiert. Das neue Blatt, Baron Winkler und Professor Schulle aber werden redlich bemüht sein, dieß auch fernerhin nach besten Kräften zu besorgen.

Politische Wochenübersicht.

Die „Wiener Zeitung“ brachte am 31. v. M. zwei Verordnungen des Gesamt-Ministeriums vom 30. v. M. Durch erstere werden auf Grund des Gesetzes vom 5. Mai 1869 für die Gerichtsprengel Wien, Korneuburg und Wiener-Neustadt Ausnahmeverfügungen getroffen, welche sich gleichzeitig auf verdächtige Briefe und gefährliche Druckschriften erstrecken; — die zweite Verordnung stellt die Functionen der Geschworenengerichte für die Gerichtsprengel Wien und Korneuburg ein. Die Regierung sah sich nach gegebener kurzer Motivierung zur Erlassung dieser Ausnahmeverfügungen verpflichtet in Folge der notorisch im Verlaufe der letzten Zeit in Wien und Umgebung vorgekommenen verbrecherischen Vorfälle und mit Rücksicht auf die immer steigenden Gefahren der auf den Umsturz der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung gerichteten, insbesondere in den Gerichtsprengeln Wien, Korneuburg und Wiener-Neustadt hervortretenden Umtriebe, zu deren Bekämpfung die der Regierungs- und Bollzugsgewalt zu Gebote stehenden ordentlichen Mittel nicht mehr ausreichen.

Der „Pester Lloyd“ beklagt auf das Entschiedenste das Abstimmungs-Resultat in der Staatssprachenfrage und schließt seinen Artikel mit folgendem Passus: „Wir wollen keinen Augenblick verschweigen, daß wir mit allen unseren Sympathien auf der Seite der Verfassungspartei standen. Denn hier handelt es sich nicht um den Streit zwischen Partei und Partei, der uns sonst ziemlich gleichgiltig läßt, und in letzter Auflösung auch nicht um die Superiorität dieses oder jenes nationalen Principes,

wofür wir uns in österreichischen Dingen auch nicht sonderlich echauffiren würden, sondern um den Gedanken berechtigter und nothwendiger Staatseinheit gegenüber der Atomisirung Oesterreichs. Wie sind die eigentlichen Ziele und Absichten der czechisch-polnischen Coalition deutlicher in die Erscheinung getreten, als in dieser Debatte. Nur die Tendenz, die auf die Parcellirung Oesterreichs hinarbeitet, konnte sich wider die Sanctionirung der deutschen Sprache als Staatssprache sträuben. Wenn die Czechen und Polen nicht nur die Berechtigung, sondern auch die Nothwendigkeit eines vermittelnden Idioms in dem wüsten Sprachengemenge anerkennen, und wenn sie weiter rückhaltlos zugaben, daß keine andere Sprache als die deutsche geeignet sein könne, diesen Beruf zu erfüllen — warum haben sie gleichwohl aus aller Kraft gegen die gesetzliche Begründung dieser Thatsache gekämpft? Die Antwort liegt nahe genug. Sie haben gegen die Staatssprache Front gemacht, weil sie den Staat nicht wollen. Sie haben erkannt, daß in dem Princip der Staatssprache zugleich das Princip der Staatseinheit ausgedrückt ist, und sie wollten keinen Wall aufgerichtet wissen, der Oesterreich gegen die föderalistische Zerklüftung schützen sollte.“

Das Abgeordnetenhaus ist über den Antrag des Abgeordneten Dr. Herbst, betreffend die Aufhebung der für Böhmen und Mähren erlassenen Sprachenverordnung, mit 175 gegen 161 Stimmen zur Tagesordnung übergegangen. Dr. Herbst wandte sich insbesondere scharf gegen den Minister Praxal und legte hauptsächlich dar, daß die Beunruhigung unter den Deutschen in Böhmen derart wachse, daß die einflußreichen Führer Alles ausbieten müssen, um Mäßigung herbeizuführen. Herbst führte ferner aus, daß die Sprachenzwangs-Verordnung für Böhmen jenseitig für Steiermark widerspreche, daß mindestens ein von beiden illegal sein müsse. Er sei aber der Ansicht, daß beide illegal seien. Nachdem sich unter stürmischem Beifalle mit den Worten: „Die Deutschen Böhmens sind dem Stamme nach Deutsche, dem Vaterlande nach Oesterreicher und wollen nichts Anderes werden.“

Die Stimmung in Deutschland über das derzeitige Regime in Oesterreich charakterisirt das „Berliner Tagblatt“ in nachstehenden Zeilen: „Wer während des deutsch-französischen

ihrer Brust im Kerker heimlich nährt, ein Bild, das in den meisten Schlössern anzutreffen ist.

Von den in Krain lebenden Malern jener Zeit werden nebst den bereits früher Erwähnten noch genannt:

N. Almanach als Porträtmaler, der in der Familie Erberg seinen Mäcenat fand; — Philipp Wergant als Historienmaler, der seinen Namen mit glagolitischen Lettern auf seine Bilder zeichnete; — Lorenz Jantscha aus Zabernik, ein trefflicher und auch in weiteren Kreisen bekannter Landschaftsmaler; — Petrus Vesley; — Johann Sigismund von Breiterfeld, Thier- und besonders Vögelmaler, Karl Ermel, Pfarrer zu Arch; — Theresia Frein von Platenfeld als Miniaturmalerin; — P. Franz, ein Rathshaus zu Freudenthal, der die Malerei in Rom studirte; — N. Frohmiller und Sigismund Graf Gallenberg, beide gute Maler in Pastellfarbe; — Georg Adam Freiherr von Grimbschitz, Historienmaler; — Josef Raselli aus Weichselburg, der ein Altarbild für die Franziskaner in Neustadt malte; — Johann Koch, Stadtrichter in Neustadt, der für die dortige Kirche, dann für die Filiale zu Weinhof Altarbilder malte; — die Brüder Leopold und Valentin (?) Leyer aus Krainburg, von welchen in den Kirchen Oberkrains noch viele Altarblätter anzutreffen sind; — Franz Serafin Schön, ein Franziskanerlaie; — Nicolo Solon, von welchem

das Altarbild St. Johannis in der Filiale zu Razendorf (Maclov) herrührt; — Zebey Josef, welcher in der Kapelle zu Stadtsberg die Lebensgeschichte des heil. Isidor bildlich darstellte; — endlich Anton Zeit, Onkel und Neffe.

Aber nicht nur die Malerei stand damals in Krain in voller Blüthe, sondern auch andere Künste. So zeigen die vielen aus dem 17. und 18. Jahrhundert herrührenden, gut und scharf geschnittenen Sigille, daß die Kunst, in Stein und Metall zu graviren, damals hierlands nicht zurückgeblieben ist. Die Stände Krains besoldeten einen eigenen Sigillschneider und wird insbesondere Cyriacus Schütter benannt, der sich als solcher vor anderen hervorgethan. Die Arbeiten des im Jahre 1710 zu Neustadt als Sohn eines dortigen Büchsenmachers geborenen Franz Andreas Schega erfreuten sich eines über die Grenzen Oesterreichs gehenden ausgezeichneten Rufes, so daß dieser Künstler zum bayerischen Hofmedailleurn ernannt wurde und nach München zog, woselbst er, nachdem er erblindete, im Jahre 1787 verstarb.

Sein Nachfolger Rotter erwarb sich gleichfalls einen besonders guten Ruf, sowie auch Schega's Bruder ein weit berühmter Büchsenmacher war.

Auch aus den Nachbarprovinzen kamen mehrfach ehrende Aufträge für die Künstler Krains. So malte Menzinger mehrere Altarblätter für Croatien

und Steiermark, Leopold Leyer 1716 das Hochaltarbild Mariä Verkündigung für die Pfarrkirche zu Trauslitz in Steiermark, Andreas Herrlein das Altarbild — sterbende Josef — 1780 für die Kirche zu Bresee in Steiermark und Philipp Wergant 1764 das Altarblatt heil. Nicolaus für die Pfarrkirche zu Sachsenfeld bei Gills u. s. m.

Die Kunstschreiner fanden ein reiches Feld ihrer Thätigkeit an den Truhen, Pultkästen und Schränken, von denen sich noch viele im Lande erhalten haben, so wie an der Ausstufelung von Wänden und Plafonds. Einer von diesen hat sich noch bis vor wenigen Jahren in seiner ganzen ursprünglichen Schönheit in einem Privathause zu Krainburg erhalten.

Für die Kunstfertigkeit unserer Urgroßmütter geben Zeugniß die schönen Stidereien mit Gold-, Silber- und Seidenfäden, die sich hier und da erhalten haben, und boten die eigenthümlichen Glashauben mit dem handbreiten, en relief in Gold gestifteten Stirnbande vielfach Anlaß zu geschmackvollen Kunstarbeiten.

So war das 18. Jahrhundert der Kunst in allen Gebieten ihres vielgestaltigen Wirkens gün- und förderlich.

Bis hin konnte man auf dem Kunstgebiete Krains eine Doppelströmung unterscheiden: die italienische und die deutsche. Krain als Nachbarland Italiens

Krieges und kurz nach demselben in Oesterreich gelebt hat, der hat es zur Genüge erfahren, daß Deutschland nie und nimmermehr auf die Sympathien der Slaven innerhalb der habsburgischen Monarchie rechnen darf, daß es dagegen in den dortigen Deutschen bewährte und zuverlässige Freunde besitzt. Ein slavisches Oesterreich — und darauf zielt das heutige Regime in Wien ab — heißt nichts Anderes als: der Todfeind an unserer Grenze. So muß es — abgesehen von allen sonstigen Gefühlen für die bedrängten Stammesbrüder — als ein bedenkliches Wagnis empfunden werden, wenn hier von maßgebendster Stelle der Slavifizierung Oesterreichs in offenkundigster Weise Vorstoß geleistet wird.“

Die seitens des Handelsministeriums projectirten Eisenbahn-Betriebs-Directionen sollen ihren Sitz in Wien, Lemberg, Prag und Triest erhalten. Jeder dieser Directionen wären wieder mehrere Oberbahnbetriebsämter und Unterämter unterstellt; sie selbst jedoch hätten unter einer im Handelsministerium zu errichtenden Generaldirection der österreichischen Staatseisenbahnen zu stehen, und es wird behauptet, daß dieser Generaldirection alle technischen, commerciellen, tarif- und verkehrspolitischen Entscheidungen und Anordnungen überlassen werden sollen.

Zur in Aussicht stehenden Reform des ungarischen Oberhauses bemerkt ein ungarisches Blatt: „Ein Oberhaus, in dem Fremde erscheinen und stimmen können, dessen Mitglieder nicht bekannt, zu dessen Mitgliedschaft man durch die Geburt oder durch die Ernennung zum Obergespan qualifiziert wird, ein solches Oberhaus kann länger nicht bestehen.“

Die Frage: „Was ist denn das Programm des Grafen Taaffe?“ beantwortet die Berliner „Nat.-Ztg.“ wie folgt: „Während der Sprachdebatte hat weder er selbst noch ein anderer Minister das Wort ergriffen, und ihr Verhalten bei der Abstimmung konnte nur den Zweck haben, die über diesem Programm herrschende Dämmerung zu erhalten, sich freie Hand für die Zukunft zu bewahren. Ein erkennbares Programm hatte einst der Centralist Schmerling, ein eben solches der jetzt anscheinend im Abwanken begriffene Dualismus, welchem der Graf Beust seinen Namen lieh. Diese beiden Versuche, Oesterreich in eine feste, klar

in kirchlicher Beziehung vielfach abhängig von dem Patriarchate von Aquileja, durch seinen Handel in beständigem Verkehre mit Italien, folgte auch auf dem Felde der Kunst einerseits den Einflüssen und Eindrücken der italienischen Vorbilder. Andererseits lebte noch die Erinnerung fort an jene Kunstbeziehung zu Deutschland und den dortigen Kupferstechern und Formenschnitzern, welche während der Episode der Reformation mit Krain in Verbindung traten. Die Jesuiten versuchten es, diese Strömungen zu vereinen. An der ersten Wende der deutschen Kunst rankten die lachenden Blumen- und Fruchtgelände des ewig heiteren Italiens empor. Das Kind Beider war der Jesuitenstyl. Erst im 18. Jahrhundert und speciell seit der Berufung Qualdas überwog der üppige, farbenreiche, lebenswarme Styl Italiens — wahrlich nicht zum Nachtheile der Kunst, und ist diese Schule noch jetzt die vorherrschende in Krain.

Damit wären wir an die Schwelle des gegenwärtigen Jahrhunderts angelangt und wollen nun das Wort den einzelnen Gemälden überlassen, bei deren Vorführung und detaillirter Beschreibung noch manches Streiflicht auf den individuellen Bildungsgang, die Geschmacksrichtung und die Leistungen der einzelnen Maler fallen soll, welche seit dem 16. Jahrhundert und bis zur Gegenwart in Krain geboren oder doch hier gewirkt haben.

gegliederte Form zu gießen, sind abgethan; soll man nun etwa darauf vertrauen, daß das Taaffe'sche Programm, welches in seiner Undurchsichtigkeit sehr an den geheimnißvollen Kriegsplan Benedek's erinnert, das Heil Oesterreichs in seinem Schoß trägt? Das Einzige, was von ihm bekannt geworden, ist, daß es ein „Versöhnungsprogramm“ sei; der Augenschein lehrt, daß dieses Wort für jetzt und unabsehbare Zeit völlig inhaltslos ist, gerade wie das „Neuösterreichthum“ des Grafen Hohenwart. Auf Vertrauen kann die innere Politik des Grafen Taaffe bei den Deutschösterreichern, welche die Kosten derselben tragen, somit begreiflicherweise keinen Anspruch machen, und daß die offenkundige Abneigung des Grafen, die Ziele dieser Politik klar zu legen, das fehlende Vertrauen nicht schaffen kann, liegt, so sollte man meinen, ebenfalls auf der Hand. Die Verhandlung über den Wurmbbrand'schen Antrag hätte ihm Gelegenheit geboten, Klarheit zu schaffen; indem er diese Gelegenheit von der Hand wies, hat er den Deutschösterreichern Grund zu der Annahme gegeben, daß ihm an ihrem Vertrauen nichts gelegen ist, oder daß er daran verzweifelt, etwas sagen zu können, was geeignet ist, die Deutschösteirer zu beruhigen.“

Der Club der Vereinigten Linken hat die Abgeordneten Graf Wurmbbrand, Baron Ischod, Posch und Löblich auf ihr Ansuchen neuerlich als Clubmitglieder aufgenommen.

Der Club der Vereinigten Linken berieth am 6. d. M. über die Frage des Austrittes aus dem Reichsrathe. Der Vorstand schlug eine Resolution vor, welche in Rücksicht auf die politische Lage sich dafür ausspricht, daß der parlamentarische Boden nicht zu verlassen sei. In der Debatte wurde hervorgehoben, es sei im Hinblick auf den Ausnahmezustand Pflicht der Opposition, jetzt im Parlamente auszuharren. Der Resolutionsantrag des Vorstandes wurde mit 75 gegen 25 Stimmen angenommen.

Aus parlamentarischen Kreisen verlautet, daß man die Auflösung des Reichsrathes als gewiß betrachtet; als bezeichnend hiefür wird berichtet, daß die Quartiermeister der Rechten den tschechischen Abgeordneten im Vertrauen mitgetheilt haben, keine Wohnung auf länger als bis über den März zu nehmen.

Ausland.

In höheren politischen Kreisen Petersburgs ist man über den herzlichen Empfang, den Herr von Giers in Wien gefunden, sehr befriedigt. „Die Reisen des Letzteren“, schreibt man von dort der „Pol. Corr.“, „und besonders sein Verkehr mit den österreichisch-ungarischen Staatsmännern werden hier als eine Bürgschaft für den Frieden und die Erhaltung einer herzlichen Entente zwischen den drei benachbarten Kaiserstaaten, sowie für die Beseitigung aller Reime zur Zwietracht angesehen, die etwa auf der Balkanhalbinsel sich zu bilden vermöchten.“ — In Kleinasien soll man dem Plane eines allgemeinen Bauernaufstandes auf die Spur gekommen sein. Aufgefundene Papiere enthüllten auch ein Complot, einen Angestellten der kaiserlichen Bäckerei zu bewegen, das für die kaiserliche Familie bestimmte Brot mit Strychnin zu vergiften. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Die ägyptische Armee wurde von einer neuen Katastrophe betroffen. Die Besatzung von Sinkat ist vernichtet, Baker Pascha geschlagen, Suakim wird von den Insurgenten angegriffen.

Wochen-Chronik.

Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth wird dem Bernehmen nach mit der jungen Erzherzogin-Tochter Valerie im Laufe des Monats März

entweder in Corfu oder in Meran einen sechs-wöchentlichen Aufenthalt nehmen.

In den nächsten Tagen wird eine kriegsministerielle Verordnung erscheinen, betreffend die Einberufung der Ersahreserve zur ersten acht-wöchentlichen militärischen Ausbildung.

Als Schuldiger bei dem großen Postdiebstahl in Budapest wurde ein gewisser Stepanic eruiert, ein geborener Croate, der früher Oberlieutenant gewesen ist und zu Weihnachten als Diurnist beim dortigen Postamt in Verwendung stand.

„Narodni Listy“ erfahren aus Zara, daß dieser Tage mehrere politische Beamte, Croaten, strafweise verhaftet worden seien, weil sie Aufträge des Statthalters Ivanovic, die ihren nationalen Anschauungen nicht entsprachen, nicht ausführen wollten; Baron Ivanovic befindet sich forben in Wien.

Am 30. v. M. brach in der fünften Morgenstunde im Finanzlandesdirectionsgebäude zu Sarajevo Feuer aus, welches rasch um sich griff und das Amtlocal, sowie ein Privathaus total einäscherte. Die Registratur und die Hauptcassa mit 960.000 fl. Inhalt wurden gerettet. Ein in derselben Reihe befindliches Haus des Civil-Adlatus Baron Nikolic, sowie das Geniechef-Gebäude waren gefährdet, doch gelang es der Feuerwehr und dem Militär, den Brand zu localisiren.

Am 3. d. M. starb in Wien die weltbekannte Operetten- und Localsängerin Frau Josefine Gallmeyer im 46. Lebensjahre.

Die ganze Ortschaft Castello (Tirol) wurde ein Raub der Flammen, 1000 Menschen sind obdachlos.

In Paris starb am 3. d. M. der ehemalige Staatsminister Napoleon's III., genannt „Vice-Kaiser“, Eugen Rouher.

Der ungarische Cultus- und Unterrichtsminister Trefort hat der städtischen Sanitäts-Commission in Budapest die Einführung der Leichenverbrennung empfohlen.

Ein Delegirter des in Rom bestehenden Vereines gegen das Hazardspiel beklagte sich beim Papste über die äußerst traurigen Folgen der Hazardspiele. Der Papst erwiderte: „Angeichts so vieler betrübenden Vorfälle können wir diese gefährlichen Hazardspiele nur beklagen, welche die Ursache so häufiger Selbstmorde, des Ruines so vieler Familien und des Verlustes so vieler Seelen sind.“

In Belgrad wurden am 5. d. M. wegen Theilnahme am letzten Aufstande über 30 Volksschullehrer ihres Dienstes enthoben.

Der große Rath in Basel (Schweiz) beschloß den Ausschluß der Mitglieder der Congregationen und geistlichen Orden von der Leitung der katholischen Schulen. Der Beschluß unterliegt der Volksabstimmung.

Am 3. d. M. fanden in den Wiener Vorstädten und Vororten Arbeiter-Demonstrationen statt; Arbeiter durchzogen, Volkslieder mit socialdemokratischem Texte singend, die Straßen und Gassen von Floridsdorf in die Brigittenau, von dort in die Hofau, Alserstraße, nach Hernals und Ottakring.

Am 5. d. M. wurde im Bankgeschäfte des Wilhelm Brand in München ein Raubattentat versucht; auf den Commis wurde ein Schuß abgefeuert, doch verfehlte die Kugel zum Glück ihr Ziel. Der Attentäter entfloh und nahm rasch die in der Auslage befindlichen Papiere, wurde jedoch in der nächsten Straße festgenommen.

Provinz- und Local-Nachrichten.

(Ernennungen.) Der Regierungs-Secretär Herr Heinrich Jagritsch in Tschernembl wurde zum Bezirkshauptmann, der im Ministerium des Innern in Verwendung stehende Bezirkscom-

missar Herr Dr. Karl Ruz zum Regierungs-Secretär in Krain und der Bezirksgerichts-Adjunct Herr Johann Skerlj in Krainburg zum Bezirksrichter in Seisenberg ernannt.

— (Das Testament des Fürstbischöfs Dr. Bogatschar enthält die Bestimmung nachstehender Legate: Der Kirche in Zayer 500 fl., der Kirche in Wocheimer-Feistritz 200 fl., der Universitäts-Stiftung (Domkirche) 1000 fl., zu einer Messenstiftung in Breznica 200 fl., dem Vincenz-Bereine 100 fl., dem Vincenz-Damen-Bereine 100 fl., dem Knaben-Waisenhaus in Laibach 400 fl., dem Mädchen-Waisenhaus 400 fl., dem Priester-Unterstützungsvereine 200 fl., dem katholischen Gesellenvereine 100 fl. und den Laibacher Stadtarmen 200 fl. Der zum Capitel-Vicar erwählte Dompropst Supan hat im Hinblick auf seine Kränklichkeit und sein vorgerücktes Alter diese Wahl abgelehnt und wurde an dessen Stelle der Domherr Dr. Heinrich Pauker v. Glanfeld gewählt.

— (Die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Wien) wird vom „Slov. Narod“ mit wahrem Jubel begrüßt, und zwar nicht so sehr als eine Maßregel, welche gegen die socialistischen Umtriebe gerichtet ist, sondern vor Allem deshalb, weil hiedurch die den Nationalen in tiefster Seele verhaßte liberale Wiener Presse in ihrer freien Bewegung ebenfalls eine Einschränkung erfährt. Es ist dieß eben ein rührender Beweis der slovenischen Collegialität gegenüber der deutschen Presse. Wir haben in den Spalten des „Narod“, der sich mit besonderer Vorliebe mit Rußland befaßt, noch niemals eine Notiz über die Brandschriften gelesen, welche die Nihilisten im unausgesetzten Kampfe gegen die bestehende Regierung unter dem Volke verbreiten. Hingegen wird die liberale Wiener Presse als die eigentliche Schuldige an der socialistischen Propaganda in Wien denuncirt. „Slov. Narod“ hat wohl am wenigsten Grund, den Stein gegen die Wiener Journalistik aufzuheben, er möge nur in seinen Spalten Umschau halten, dort wird er Rohheitsacte in Fülle verzeichnet finden, die in Krain an den Deutschen begangen wurden, ohne jemals vom „Ehrenarod“ mißbilligt worden zu sein.

— (Der Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines) sind im Verlaufe des vorigen Monats acht neue Mitglieder beigetreten. An außerordentlichen Spenden kamen dieser Gruppe Beträge zusammen von 21 fl. 30 kr. zu Die Ausgabe der Mitgliederkarten pro 1884 hat in dieser Woche begonnen.

— (Slovenische Proscriptionslisten.) In Untersteiermark hat die deutsch-liberale Partei in mehreren Landgemeinden und Bezirksvertretungen, die bisher als uneinnehmbare Burgen der National-Clerikalen gegolten haben, zumeist in Folge der rührigen Thätigkeit des in Cilli erscheinenden „Smetski prijatelj“ bedeutende Wahlsiege errungen, worüber die nationale Presse bisher tiefes Stillschweigen beobachtete. Schließlich gesteht „Slov. Nar.“ die Mißerfolge seiner Partei ein und predigt einen Kreuzzug gegen alle Jene, welche zu dem Evangelium des Dr. Bosnjak ungläubig die Köpfe schütteln. Zu diesem Zwecke sollen durch ein speciell Comité Proscriptionslisten aller jener Gewerbsleute und öffentlichen Functionäre verfaßt werden, welche im liberalen Sinne gewählt haben, weiters wäre der slovenische Bauer strenge zu überwachen, daß er bei einem liberalen Gewerbsmanne ja nichts einkaufe, oder gar sich eines deutschen Advocaten als Anwalt bediene. Nach der Versicherung des „Narod“ soll namentlich das probate Mittel der Proscriptionslisten den Götzen zu ihren großen politischen Erfolgen verholfen haben. Wir sind dem „Ehrenarod“ für dieses offenerzogene Eingeständniß der Mittel und Wege, deren sich die jetzige slavische Verföhnungsära bedient, sehr verbunden und empfehlen dem

neuen in Laibach erscheinenden slovenischen Regierungsblatte, auch dieses Dr. Bosnjak'sche Recept der slovenischen Volksbeglückung in den Kreis seiner Betrachtungen zu ziehen.

— (In der außerordentlichen Generalversammlung der krainischen Landwirthschafts-Gesellschaft am 30. v. M.), an der sich die Geistlichkeit sehr zahlreich betheiligte, stand die Wahl des Gesellschaftssecretärs und zweier Ausschußmitglieder auf der Tagesordnung, nachdem die dießfälligen zum Nachtheile der clerikalen Candidaten ausgefallenen Wahlen der Jahresversammlung vom 21. November v. J. auf Grund der abgegebenen Wohlmeinung des Regierungsvertreters als ungiltig erklärt worden waren. Dießmal entfielen von den 100 abgegebenen Stimmzetteln für den Secretär 66 auf Herrn Pirz, ehemaligen Adjuncten der Slaper Obst- und Weinbauschule, und bloß 34 auf den Wanderlehrer Ernst Kramer. In den Centrausschluß wurden wieder gewählt Dr. Poklukar mit 75, Franz Kav. Souwan sen. mit 75 Stimmen, die übrigen abgegebenen Wahlzettel hatten sich auf folgende Herren zer Splittet: Leopold Baron Lichtenberg 14, Tomek 12, Peruzzi 12, Adolf Galle 11 Stimmen. Hierauf wurde der von Dr. Bleiweis jun. vorgetragene Bericht über die Hufbeschlagschule in den Jahren 1882 und 1883 zur Kenntniß genommen. Zu den Anträgen der Filialen ergriff Jelen von Senosetsch das Wort, um die ausgiebigere Unterstützung Innerkrains mit Zuschüßieren, die aus den Subventionen des Ackerbauministeriums beigestellt werden, zu befürworten. Nach dem zweiten Jelen'schen Antrage sollten auch solche Viehzüchter, die geeignete Zuchtstiere halten, nach eingeholtem Gutachten einer Commission, bestehend aus dem Ortspfarrer und aus den Gemeindevorstehern, mit entsprechenden Subventionsgeldern bedacht werden. Nachdem die Debatte hierüber größere Dimensionen anzunehmen schien, wurde über Antrag Dr. Poklukar's beschlossen, die betreffenden Anträge dem Centrausschusse zur Verathung und Berichterstattung in der nächsten Versammlung zuzuwiesen. Weiters hatten neun Filialen eine Aenderung der Vereinsstatuten dahin beantragt, daß jene Mitglieder der Filialausschüsse, welche die Generalversammlungen nicht besuchen können, berechtigt sein sollen, andere Mitglieder zur Stimmabgabe in allen Vereinsangelegenheiten zu bevollmächtigen. Das Centrale hatte sich gegen diesen Antrag erklärt. Dagegen beantragte Ogulin von Rudolfswerth eine Modification, daß nämlich nach dem Beispiele der Vereinsstatuten der Landwirthschaftsgesellschaften für Böhmen, Salzburg und Innsbruck den Filialen das Recht gewährt werde, als solche nach der Anzahl ihrer Mitglieder bei den Generalversammlungen eine entsprechende Anzahl von Stimmen durch ihre Mandatäre abzugeben, wobei den anwesenden Filialmitgliedern ihre Stimmabgabe als Gesellschaftsmitgliedern gewahrt bliebe. Schon während der ausführlicheren Begründung dieses Antrages hatten sich viele Anwesende entfernt, so daß der Vereinspräsident die Versammlung wegen Beschlußunfähigkeit zu schließen bemüht war. Die Anträge Ogulin's auf Statutenänderung wurden dem Centrale zur eingehenden Prüfung und Berichterstattung in der nächsten Generalversammlung zugewiesen.

— (Am letzten Vereinsabende der Section „Krain“ des deutsch-österreichischen Alpenvereines den 28. v. M.) besprach Obmann Deschmann die bedeutende Förderung, welche der Meteorologie seitens der alpinen Vereine durch Errichtung von Beobachtungsstationen in bedeutender Seehöhe zu Theil geworden ist. Der deutsch-österreichische Alpenverein widmet zu diesem Zwecke alljährlich Geldbeiträge, noch größere Leistungen hat dießfalls der italienische Alpenclub aufzuweisen, dem eine große Anzahl von meteorologischen

Stationen auf der apenninischen Halbinsel ihr Entstehen verdankt. Sodann gab der Vortragende eine Uebersicht der höchst gelegenen Stationen in allen Welttheilen; dießfalls nimmt die von der Regierung der Vereinigten Staaten in Nordamerika unterhaltene Station in Pike's Peak mit 4308 Meter Seehöhe den ersten Rang ein. In Oesterreich gibt es zwei Stationen zwischen 2000 und 3000 Meter Seehöhe und 21 zwischen 1000 und 2000 Meter, sonach mehr als in irgend einem anderen Staate. Sodann machte Professor Bos die Anwesenden auf das soeben in Klagenfurt erschienene Werk des Professors an der dortigen Bergschule, August Brunlechner, „über die Minerale des Herzogthums Kärnten“ aufmerksam und knüpfte an die ausführliche Besprechung dieses sehr praktischen mineralogischen Handbuches den Wunsch, daß auch die Touristen und Naturfreunde in Krain bei ihren Excursionen den Mineralienvorkommen des Landes ihr Augenmerk zuwenden und durch fleißige Beobachtungen das höchst wünschenswerthe Erscheinen eines ähnlichen Verzeichnisses der krainischen Mineralien ermöglichen würden. Zum Schlusse referirte Herr Theodor Kull über seine im Vorjahre nach Zirknitz und in dessen Umgebung gemachten Ausflüge. Besonders anzupfehlen ist den Touristen die schroffe Felschlucht Pefel hinter Franzdorf, durch die man auf das Hochplateau von Pofaische gelangt, ober dem sich die bewaldete Kuppe des Vini verh. erhebt, in deren weiterer Fortsetzung man eine herrliche Rundschau auf die innerkrainische Gebirgslandschaft, den Zirknitzer See, den Schneeberg oder auf den Kranz der Oberkrainer Alpen genießt. Der Vortragende beschrieb sodann seine Begehung des Saugloches Karlovca und das interessante Erscheinen der Zirknitzer Wässer im St. Canzianer Walde bei der Selsacher Sagstätte, sowie das Verschwinden derselben in der Grotte hinter der St. Canzianer Naturbrücke mit der Ruine eines Kirchleins; jenseits des Plateaus von Rakel kommen diese Gewässer wieder im Mühltale bei Planina zum Vorschein.

— (Landschaftliches Theater.) Endlich sind wir in der Lage, über einige interessante Theaterabende zu berichten. Wir wir schon jüngst mittheilten, war das Repertoire der letzten Zeit ausschließlich aus fast zum Ueberdruße abgespielten Operetten älteren Datums zusammengestellt, ein Umstand, der es begreiflich erscheinen läßt, daß auch im Publikum die Theaterlust auf ein bedenkliches Niveau sank und eine Reihe ziemlich leerer Häuser die unabwiesliche Folge war. Erst das Gastspiel der Frl. Serafine Detschy vom Wiener Stadttheater vermochte wieder eine Wendung zum Besseren herbeizuführen und wir dürfen ohne Rückhalt diesen Gastspielabschluß der Direction Mondheim einen glücklichen nennen. Frl. Detschy, eine Schülerin der berühmten Meister darstellender Kunst, der Herren Baumeister und Lewinsky, gehört zu jenen ausgewählten Künstlerinnen, die in verhältnißmäßig rascher Zeit die Stufenleiter einer schönen Carrière erklimmen haben. Das Fräulein begann ihre theatralische Laufbahn in der Hauptstadt der benachbarten Steiermark, welche auch ihre Vaterstadt ist, vor einigen Jahren unter den günstigsten Auspicien. Nicht lange währte es, daß sie einem Rufe an das Hoftheater in Schwerin Folge leistete, von wo aus sie sich dem Weg zu dem heißersehnten Mecca aller deutschen Kunstnovicen, dem Wiener Burgtheater, bahnte. Vor ungefähr einem Jahre betrat Frl. Detschy den heißen Boden der Kunststätte am Michaelerplatz als „Katharine v. Rosen“ in Bauernfeld's „Bürgerliche und Romantische“, eine Perle der deutschen Lustspiel-literatur, mit bestem Erfolge. Kaum geringer war derselbe, den sie als „Eboli“ in „Don Carlos“ errang, und das einmüthige Urtheil der Kritik anerkannte Frl. Detschy als eine vortreffliche Conventions-Liebhaberin. Sie fand aber an der ersten

deutschen Bühne eine all' zu geringe Beschäftigung, welche sich der vollständigen Ausbildung ihres dramatischen Talentes hemmend in den Weg legte, und sie sah sich deshalb genöthigt, das Burgtheater mit dem Wiener Stadttheater zu vertauschen, an dem sie gegenwärtig zu den hervorragendsten Mitgliedern zählt. Nach diesen Antecedentien ist es wohl selbstredend, daß wir dem Gastspiele des Fräuleins auf unserer Bühne mit großen Erwartungen entgegen sahen. Diese wurden voll auf erfüllt, und die Frl. Detschy zu Theil gewordene Aufnahme zeigte, daß auch das Laibacher Publikum in ihr eine Schauspielerin erkannte, wie sie leider nur spärlich in dem großen Musencorps anzutreffen sind. Als Antrittsrolle wählte Frl. Detschy die Marguerite Gauthier in Dumas' „Cameliendame“. Wiederholt sahen wir in den letzten Jahren anerkannte Kunstgrößen — wir nennen die Damen Rödel, Bognar, Albrecht — in dieser Rolle auf unserer Bühne, und wenn wir aussprechen, daß der Name Detschy denselben unbedingt zur Seite gestellt werden darf, so ist damit wohl Alles gesagt. Die imposante Bühnenercheinung, das elegante und dabei ungezwungene Auftreten, die feste Beherrschung der Sprache und die vollendete Interpretation des von ihr darzustellenden Charakters, dieß Alles verrieth uns sofort, daß wir eine außergewöhnliche Darstellerin vor uns haben. Wir erachten es für überflüssig, auf die Einzelheiten dieser bekannten Glanzrolle einzugehen und erwähnen nur, daß die große Scene im dritten Acte mit Armand's Vater (Herrn Niet), in welcher der Wendepunkt des Drama's liegt, in der Darstellung durch Frl. Detschy von so überwältigender Wirkung war, wie wir hier selten einer ähnlichen begegneten. Sehr lobenswerth finden wir es, daß die Sterbescene im letzten Acte von Frl. Detschy ohne Aufwand von drastischen Mitteln gespielt wurde, wobei keinesfalls die Wirkung verloren ging. Daß die geschätzte Gastin sich der allgemeinsten und lauteften Sympathiefundgebungen seitens des Publikums zu erfreuen hatte, kann nach dem Gesagten als selbstverständlich gelten. Nicht unerwähnt dürfen die splendiden Toiletten, in denen das Fräulein auftrat, bleiben und dieselben fanden, namentlich bei der Damenwelt, rückhaltlose Anerkennung. Unsere heimischen Kräfte waren bestens bemüht, die Gastin zu unterstützen; vor Allen sei Herr Niet genannt, dessen „Armand's Vater“ eine wirklich tüchtige Leistung war. Im L'Arronge'schen Lustspiele: „Wohlthätige Frauen“ spielte Frl. Detschy am zweiten Abende die Rolle der „Frau Möpse“. Aufrecht gestanden, hätten wir die Künstlerin lieber in einem anderen Stücke gesehen als in diesem, zwar einzelne gelungene Situationen und ein und die andere passabel gezeichnete Figur enthaltenden, im Ganzen aber überaus gedehnten und mit abgebrauchten Effecten ausgestatteten Lustspiele; zudem ist die genannte Partie keine solche, die der Gastin Gelegenheit geboten hätte, alle Seiten ihres Talentes zu entfalten. Trotzdem fesselte Frl. Detschy auch in dieser Rolle das zahlreich erschienene Publikum auf das Lebhafteste und fand wiederholt stürmischen Beifall; sie bot insbesondere in der Besuchscene des ersten Actes eine in jeder Richtung und bis in's kleinste Detail vorzügliche Leistung. Von den hiesigen Mitwirkenden stand in erster Reihe Herr Brandeis (Möpse) der Gastin überaus wacker zur Seite, im Weiteren fügten sich die Damen Hermann, v. Bedl, Stengel und E. Palme und die Herren Pauli und Horak in verdienstlicher Weise in's Ensemble.

— (Kaiserin Elisabeth-Kinder-Spital.) Wir werden ersucht mitzutheilen, daß am Mittwoch den 13. Februar l. J. um 3 Uhr Nachmittag die Generalversammlung der Gründer und Wohlthäter dieser Anstalt im Rathhause stattfinden wird.

— (Faschingschronik.) Das am 1. d. M. abgehaltene Turnerkränzchen gestaltete sich zu einer in jeder Richtung ausgezeichneten Unterhaltung. Der Casinoglassalon war, wie immer bei ähnlichen Festen des Laibacher Turnvereines, sehr reich und geschmackvoll decorirt; weiße und grüne Draperien, Blumenfestons und eine Fülle von exotischen Gewächsen vereinigten sich zu einem ebenso reizenden als wirkungsvollen Ensemble. Der Besuch war ein außerordentlich zahlreicher — es tanzten über 60 Paare — die Stimmung eine überaus animirte. Unter der jugendfrischen und reizenden Tänzerinnenschaar, die erschienen war, befanden sich auch einige Vertreterinnen der theatralischen Kunst. Daß dem Tanzvergnügen mit wahrhaft unermüdlicher Ausdauer gehuldigt wurde, ist auf einem Turnerkränzchen eigentlich selbstverständlich. — Auch der Veteranenball, der am 3. d. M. im Casinoglassalon stattfand, nahm einen gelungenen Verlauf. Sämmtliche Localitäten waren mit Besuchern vollkommen überfüllt, der Glassalon mit Fahnen und militärischen Emblemen recht hübsch decorirt. — Heute Abends findet der zweite Casinoball statt, der sehr elegant und gut besucht zu werden verspricht. — Auch für den am 16. d. M. anberaumten Handlungsball sind die Vorbereitungen nach jeder Richtung im besten Zuge, und es ist alle Aussicht vorhanden, daß es den Bemühungen des diesjährigen Comité's gelingen wird, diesem Ballfeste seinen früheren Platz unter den Carnevalsvergnügungen wieder zu sichern. Mit der Ausgabe der Einladungen wurde bereits begonnen.

— (Arbeiter-Jubiläum.) Heute Abends veranstalteten die Gehilfen der Thonwaarenfabrik des Herrn August Dresse im Casino-Glassalon aus Anlaß der 50jährigen Jubiläumsfeier ihres Collegen Herrn Martin Pauschel ein Fest, zu dem zahlreiche Einladungen ergangen sind; hiebei wird sich an ein Bankett und die Ueberreichung eines für den Jubilar bestimmten Ehrengeschenktes ein Tanzkränzchen anschließen. Herr Pauschel trat im Jahre 1834 in das damals unter der Firma Rastern bestandene Thonwaarengeschäft, welches später an Herrn Glay, dann an Herrn Samassa überging und sich derzeit im Besitze des Herrn Dresse befindet. Mit Ausnahme einiger Jahre, während welcher Herr Pauschel seiner Militärdienstpflicht genigte und in Graz, Wien und Pest arbeitete, war derselbe stets, insbesondere ununterbrochen seit dem Jahre 1844 in dem gleichen hiesigen Etablissement beschäftigt, wo er sich allezeit durch regen Eifer und musterhafte Pflichttreue auszeichnete. — Bei diesem Anlasse sei noch nebenbei erwähnt, daß das seit Langem bestehende, jetzt von Herrn Dresse geleitete Thonwaarengeschäft seit einigen Jahren durch die Anfertigung von Gefäßen und Apparaten für chemische Laboratorien einen besonderen Ruf erlangt hat und daß außer in Oesterreich und Ungarn auch bereits — gewiß ein ehrenvolles Zeugniß für die heimische Industrie — für verschiedene chemische Laboratorien in Deutschland, England und Frankreich die bezügliche Einrichtung geliefert wurde und eine solche Lieferung auch für die Universität in Agram eben im Zuge ist.

— (Originelle Studentenstiftung.) Der vor Kurzem verstorbene Dechant Žuza in Tüffer hat in seinem Testamente drei Studentenstiftungen für slovenische Jünglinge gegründet, eine davon mit dem Stiftungsgenusse jährlicher 300 fl., die beiden anderen wo möglich mit je 200 fl. Diese Stiftungen sind nur an talentirte Kinder slovenischer Eltern zu verleihen, von denen zu erwarten ist, daß sie der Nation niemals untreu werden. Wenn bei einem im Genusse der Žuza'schen Stiftung stehenden Stiffling Lehteres eintreten, oder wenn er einem nicht österreichischen Vereine angehören sollte, so ist die Stiftung zu entziehen. Die Entscheidung hierüber

steht dem jeweiligen Pfarrer von Sarenfeld zu, dem auch die Verleihung der Stipendien testamentarisch übertragen ist.

— (Nebelbilder.) An Nebelercheinungen aller Art hat Laibach wahrlich Ueberfluß, aber so eigenthümliche Formationen, wie am letzten Mittwoch den 6. Februar Nachmittags, waren schon lange nicht zu sehen. Den Vormittag über lagerte über dem ganzen Weichbilde der Stadt, wie jetzt so häufig, dichter Nebel. Erst nach 1 Uhr Nachmittags vermochte die Sonne mit ihren leuchtenden Strahlen durchzubringen und gegen 2 Uhr herrschte allgemein heller Sonnenschein. Das dauerte aber nur eine halbe Stunde, und alsbald erschienen im raschen Triebe von der Save her neue Nebelmassen, dicht geballt, nicht allzu hoch sich über den Boden erhebend und auch seitlich meist scharf abgegrenzt. Diese concentrirten Nebelschichten zogen nun durch einzelne Theile der Stadt und die Anlagen um Tivoli und erzeugten wechselvolle Bilder; leuchtender Sonnenschein und die dichteste Nebelschicht lagen nahezu unvermittelt nebeneinander; in einer Partie der Lattermannsallee konnte man im herrlichsten Frühlingswetter sich ergehen, im anderen näffelte einem der abscheulichste Nebel die Kleider ein und dieselben Unterschiede konnte man zwischen einer Straße und der anderen beobachten. Aehnliche Gegensätze gab es jedoch auch in verticaler Richtung. Wer im Erdgeschosse, und an manchen Orten noch im ersten Stock, zum Fenster hinaus sah, den umgab eine gräuliche feuchte Dämmerung, während zu gleicher Zeit seine glücklicheren Hausgenossen im zweiten und dritten Stockwerke des reinsten und prächtigsten Wetters sich erfreuten und mitleidig auf das Nebelmeer herabsahen, in dem andere Mitmenschen nur mühselig tappend das Weiterkommen fanden. Das wirre Nebeltreiben dauerte wohl gute zwei Stunden; gegen Abend war der Nebel überhaupt nahezu verschwunden, in den ersten Nachtstunden aber legte er sich wieder mächtig auf Stadt und Umgebung.

Dem heutigen Blatte liegt für unsere P. T. auswärtigen Abonnenten eine Empfehlung der Piccolli'schen „Magen-Essenz“ bei.

Witterungsbulletin aus Laibach.

Februar	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Tages-Maximum	Minimum		
1	737.5	+ 7.5	+ 7.3	+ 4.3	5.6	Trübe, Thauwetter, Abends Regen.
2	736.8	+ 5.1	+ 6.5	+ 3.5	6.2	Trübe, Thauwetter, Abends Regen.
3	741.5	+ 4.1	+ 7.1	+ 1.5	1.9	Bewölkt, abwechselnd Regen, dann Nebel.
4	746.8	+ 2.5	+ 5.4	+ 0.0	0.0	Vormittags bewölkt, Nachmittags Aufbesserung, Abends Regen.
5	746.8	- 0.3	+ 2.5	- 2.8	0.0	Morgens bewölkt, Nachmittags Aufbesserung, Abends dichter Nebel.
6	744.5	- 1.1	+ 3.0	- 2.0	0.0	Dichter, nässender Nebel, nur kurze Zeit Sonnenschein.
7	741.3	+ 0.5	+ 3.4	- 4.0	0.0	Vormittags Nebel, Nachmittags Sonnenschein.

Verstorbene in Laibach.

Am 30. Jänner. Josef Semec, Grundbesitzer's Sohn, nun Sträfling, 26 J., Castellaß Nr. 12, Lungenschwindsucht. — Stefan Vincinger, Inwohner, 76 J., Arakauerdamm Nr. 10, Lungenerkrankung.

Am 31. Jänner. Rosa Altenburger, Beamten's-Tochter, 18 J., Alter Markt Nr. 9, Diabetes mellitus.

Am 1. Februar. Georg Kosak, Schuster, 68 J., Karlsbaderstraße Nr. 7, Marasmus.

Am 2. Februar. Theresia Deraj, Tischlers-Witwe, 70 J., Karlsbaderstraße Nr. 7, Eiterungsfieber. — Karl Eersen, Handlungs-Commis, 26 J., Kuhthal Nr. 11, Tuberculose. — Anton Kovak, Arbeiters-Sohn, 7 J., Polanastraße Nr. 18, Diphtheritis.

Am 3. Februar. Vincentia Jereb, Arbeiters-Tochter, 1 J., Rosengasse Nr. 39, Bronchitis capillaris. — Anna Vast,

Inwohnerin, 78 J., Stadtwaldstraße Nr. 10, Lungenemphysem.

Am 4. Februar. Johann Barli, Schuhmachers-Sohn, 9 Mon., Kaiser Josephplatz Nr. 2, Gehirnhöhlenwasserbruch. — Adolf Livovs, Sesselmachers-Sohn, 1 1/2 J., Schiefstättgasse Nr. 3, Diphtheritis.

Im Civilspitale.

Am 22. Jänner. Primus Slavina, Arbeiter, 77 J., Marasmus senilis. — Franz Stup, Inwohner, 64 J., Altersschwäche. — Am 23. Jänner. Michael Debede, Musiker, 69 J., Hydrophie. — Maria Nebel, Arbeiters-Gattin, 78 J., Emphysema pulmonum. — Am 25. Jänner. Johann Kojek, Schuhmacher, 42 J., Meningitis. — Josefa Bucar, Inwohnerin, 47 J., Lungentuberkulose. — Am 26. Jänner. Lorenz Zobjel, Inwohner, 83 J., Marasmus senilis. — Am 27. Jänner. Maria Glazar, Inwohnerin, 74 J., Pneumonia hypostatica.

Im Garnisonsspitale.

Am 29. Jänner. Georg Unterrainer, f. f. Oberlieutenant, 32 J., Lungentuberkulose.

Eingefendet.

Herrn **Franz Joh. Kwizda**, f. f. Hoflieferant und Kreisapotheker in Korneuburg.

Die von Ihnen im vorigen Jahre bezogene Probe-fendung von **Korneuburger Viehpulver** hat hier raschen Abgang gefunden und sich durch seine vortheilhafte Wirksamkeit und mit demselben erreichten überraschenden Erfolge allgemeine Anerkennung erworben. Um den allseitigen Nachfragen genügen zu können, erlaube ich Sie, mir sofort 2000 Pakete via Hamburg zu senden.

Rio de Janeiro, am 10. Mai 1870.

C. Otto Halfeld.

Betreffs der Bezugsquellen verweise ich auf die Annonce „**k. k. cone. Korneuburger Viehpulver**“ in heutiger Nummer. (1333)

(Die erlauchten Landgrafen von Hessen) deren Seder den Herrn Johann Hoff in Berlin zu ihrem Hoflieferanten ernannt hat, wurden zu dieser Auszeichnung bewogen, erstens wegen der anerkannten Heilkraft seiner Malzpräparate, zweitens wegen des ihm allgemein gezeigten Beifalles. Die Heilkraft bei Brust-, Magen- und Unterleibsleiden etc. ist von allen Ärzten, jedenfalls von den Vorständen der Medicin, anerkannt worden. Der Beifall ist durch 59 der höchsten Auszeichnungen fundgegeben — Diplome und Preismedaillen, Seine Majestät der König von Rumänien, der ebenfalls das Hoflieferanten-Diplom Herrn Hoff ertheilte, sagte: In Rücksicht auf Ihre Ehrbarkeit und den guten Ruf Ihrer Malzpräparate gewähre ich Ihnen diese Auszeichnung etc. Amlich sind diese Malzpräparate besonders von Laryngitis-ärzten emporgehoben worden. Der Oberkassarzt Dr. Fisch und der Stabsarzt Dr. Kaiser im Garnisonsspitale zu Agram sagen: Die Malzpräparate erweisen sich als beste Stärkungsmittel bei Catarrh, bei Nerven- und Verdauungs-Beschwerden und in der Reconvalescenz. Das Hauptfabrik-Geschäft für Oesterreich-Ungarn befindet sich in Wien, I., Graben, Bräunerstraße Nr. 8. (1366b)

Vom Mädchenmörder Hugo Schenk.

Aus verlässlicher Quelle vernehmen wir, daß bei der Verhaftung des Mädchenmörders Hugo Schenk unter Anderem auch 2 Flacons Roborantium, welches ein Erzeugniß der Firma J. G. Schmid in Brünn ist, vorgefunden wurden. Die Flacons waren noch ungeöffnet und soll Schenk dieselben erst am Tage vor seiner Verhaftung von der Post bezogen haben. Wie bekannt, stellen sich bei Schenk bereits kalte Stellen am Kopfe ein und hatte selber auch sehr schütterten Haarwuchs. (1365)

Gefunden!!!

Durch unermüdete Studien ist es dem **Dr. von Benden** endlich geglückt, eine

Haar-Pomade

herzustellen, von der man mit vollem Recht behaupten kann: sie erfüllt ihren wahren Zweck. In ganz kurzer Zeit erzeugt diese Pomade ein volles und kräftiges Bart- und Haupthaar und verhindert das Ausfallen der Haare. Der Erfinder garantiert einen unbedingten Erfolg.

Preis per Flacon 2 fl.

Nur allein echt zu beziehen, gegen vorherige Einsendung des Betrages, beim Erfinder **Dr. von Benden**, Prag, Salmgasse 7. [1325] 13—3

Kaffee, Thee, Conserven

13—14

en gros.

(1264)

A. B. ETTLINGER, Hamburg,

Weltpost-Versandt,

empfehlte wie bekannt in billigster und reeller Waare portofrei franco Emballage unter Nachnahme.

Kaffee per 5 Ko. = 10 Zoll-Pfd. 5. W.	Caviar la. Faas 4 Ko. Inh. 7.50
Rio fein kräftig 3.95	milde gesalz. „ 2 „ 4.05
Cuba grün kräftig 4.70	Hummerfleisch zart p. 8 Ds. 4.25
Ceylon blaue grün kräftig 5.20	Lauch frisch gekocht p. 8 Ds. 4.25
Goldjava extrafein milde 5.20	Sardines à l'huile p. 1/4 Ds. 4.70
Perkakaffee hochfein grün 5.95	Appetit-Sild pikant p. 18 Ds. 7.60
Afr. Perl Mocca echt feurig 4.45	Ani in Gelée fein p. 8 Ds. 4.20
Arab. Mocca edel feurig 7.20	Ochsenzunge à 1 1/2 Ko. p. 4 Ds. 8.10
Sambal-Kaffee-Mischung 4.70	Sardellen echt Brab. 2 Ko. Inh. 7.50
Congo-Thee fein per Kilo 2.30	Matjesheringe Delic. 5 Ko. F. 2.60
Souchong-Thee fein 3.50	Sprossen geräuchert f. p. 2 Kst. 2.50
Familien-Thee extrafein 4.—	Jamaika-Rum la. 4 Liter 4.15

J. Reif, Specialist, Wien,

Margarethenstraße 7, im Bazar,

versendet discret:

Gummi- und Fischblasen. nur echte Pariser, per Duzend fl. 1, 2, 3, 4, feinste fl. 5.

Feinste Pariser Vorsichts-Schwämmchen, per Duzend fl. 2—3 und fl. 4.

Suspensorien, fl. 1, 1.50, 2 und fl. 3 per Stück.

Ferner alle sonstigen Specialitäten für sanitäre Zwecke, 1304 26—7

E. H. Tannert's Haar-Retter,

von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn mit einem ausschließl. Privilegium und von höchsten Herrschaften und best angeesehenen Bürgern mit Dank- und Anerkennungsschreiben ausgezeichnet, ist das einzige unfehlbare Präservativ, welches jeden Kahlkopf, wo noch eine Haarmurzel vorhanden ist, binnen einem Jahre in seiner früheren Fülle und Leppigkeit verwandelt; ferner verhindert dasselbe sofort das Ausfallen der Haare und regeneriert einen kranken, schwach oder schütter gewordenen Haarwuchs gänzlich in 3—4 Monaten, 1 Flacon 1 fl. 60 kr., in die Provinz und das Ausland gegen Einsendung von 1 fl. 80 kr. versandt.

Tannert's Haar-Retter-Haupt-Depôt: Wien, Fünfhans, Turnergasse 7.

Depôts in den renommirtesten Apotheken und Friseurgeschäften Wiens und der Vororte. (1361) 10—2

Wer sich einen solchen Weyl'schen heizbaren Badestuhl kauft, kann sich in grösster Bequemlichkeit täglich warm baden.

Zu einem 30° R. warmen Bade gehören nur 5 Kübel Wasser und 1/2 Ko. Kohlen.



Preis fl. 30 franco Laibach.

Das Baden in den Weyl'schen Badestühlen ist viel bequemer und gesünder als in den bisher üblichen Badewannen, da die Lage des Badenden eine Ansammlung des Blutes in den unteren Körpertheilen gänzlich verhindert und die Athmungs-Organe entlastet.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.

L. WEYL, k. k. Priv.-Inh., Wien

Stadtgeschäft **Kärntnerring 17, Fabrik**

Landstr., Hauptstrasse 109.

Wannen, Doucheapparate, Closets, Eiskästen und Bierkühler für Wirthe sind stets fertig. (1231) 20—1

Statistik ?

Die Krankheiten, in denen die Malz-Fabrikate, System Johann Hoff, gebraucht wurden, sind: Husten, Bronchial-Rheumatismus, Lungenschwind, Unterleibs-Beschwerden, Hämorrhoidal-Leiden, Kräfteverfall, Typhus, Blutarmuth, Verdauungs-Beschwerden. — Gebrauchte Fabrikate: Malzertract-Gesundheitsbier, Malz-Chocolade, conc. Malzertract, Brust-Malzbonbons. — Sämmtlich nach dem System Johann Hoff. —

Wo das erkrankte Leben schon zu schwinden droht,

findet es oft unerwartete Heilung in den echten Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungsmitteln, Malzertract-Gesundheitsbier, concentr. Malzertract, Malz-Chocolade und Brust-Malzbonbons; daher das dauernde Bestehen des Geschäftes (35 Jahre), die hohen Auszeichnungen (59 an der Zahl), die vielen Dankschreiben (etwa eine Million).

An den k. k. Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn **Johann Hoff,**

f. f. Rath, Besitzer des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, Erfinder und alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malz-extractes, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, Wien, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstraße Nr. 2; Fabrikniederlage und Comptoir: Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

Da diese so ausgezeichnete Erfindung des Malzertract-Gesundheitsbieres meine Mutter, möchte sagen, vom Tode errettet hat, so konnte ich mit voller Kraft vor der hiesigen Gemeinde auftreten und den Leidenden jenseits Heilmittel aus eigener vollkommener Ueberzeugung empfehlen. — Einem Vater, welcher über Leberleiden, Magenbeschwerden und theils Lungenleiden sich beklagte und mich fragte, was er eigentlich machen sollte, rief ich diese vorzügliche Malzertract-Erfindung und nun hat er mich, um dieses sofort zu schreiben, welches ich auch in seiner Stube sofort that. Ich bitte daher Euer Wohlgeboren, 26 Flaschen Malzertractbier und 10 Beutel Malzbonbons so schnell als möglich einzusenden. St. Georgen (Ober-Muran).

Ämtlicher Heilbericht.

Dr. Seyppel, Oberkassarzt: Das Johann Hoff'sche Malzertract-Gesundheitsbier ist ein vorzügliches diätetisches Stärkungsmittel für Reconvalescenten von schweren Krankheiten, sowie bei Brustkranken wegen seiner nicht aufregenden Wirkung, ebenso bei chronischen Magen- und Hämorrhoidal-Leiden ganz besonders zu empfehlen.

Der Papst Pius IX. gebrauchte das Johann Hoff'sche Malzertract, das er sich durch den Cardinal Scivio Cavella kommen ließ, und fand Erleichterung vom Asthma. Der Kaiser von Rußland läßt es sich nach seinem russischen Botschafter-Sein durch seinen Abjunkten Grafen Schwalow kommen.

Preise des echten Johann Hoff'schen Malzertract-Gesundheitsbieres: Zum Versandt ab Wien: 13 Flaschen fl. 7.26, 26 Flaschen fl. 14.60, 58 Flaschen fl. 29.10. — 1/2 Kilo Malz-Chocolade 1 fl. 2.40, 1 fl. 1.60, 1 fl. 1.— (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) Concentrirtes Malzertract 1 Flacon fl. 1.12, halbes Flacon 70 kr. Malzbonbons ein Beutel 60 kr. (auch 1/2 u. 1/4 Beutel). — Unter 2 fl. wird Nichts versandt. (1366) 10—1

Die ersten, echten, schmeimlösenden Johann Hoff'schen Brustmalzbonbons sind in blauem Papier.

Depots: in Laibach bei Peter Lajni, Specereihandlung. Görz: G. Christoforotti, Hof-Apotheker. Marburg: S. P. Holascek. Pettau: J. Kasimir. Cilli: J. Kupferschmidt, Apotheker. Krainburg: Franz Dolenz.

An das speculirende Privat-Publikum!

Die Januar-Dividende 1884 (die dreizehnte) beträgt per Einlage von fl. 500 **n. 26 5/8 W.**

Die Privatspeculation hat im Allgemeinen so selten einen günstigen Erfolg durch ihre Börsen-Operationen zu verzeichnen, dass es wahrhaft unbegreiflich erscheint, wie sich dennoch immer wieder neues Publikum findet, welches, verlockt durch den erhofften leichten Gewinn, **das nur zu mühsam und in einer langen Reihe von Jahren erworbene Vermögen abermals der Börse opfert.**

Spiele darf ausnahmsweise nur Derjenige, welcher sich in gänzlich unabhängiger Stellung befindet und derart ausreichende Mittel besitzt, um die in früher oder später treffenden Verluste auch ganz allein tragen zu können, nicht aber dieselben noch anderen Personen fühlbar machen und dadurch so manches Familienglück zerstören zu müssen.

In Anbetracht dessen, dass es der Privatspeculation, weil unter allen Umständen den Vorgängen an der Börse entrückt, absolut unmöglich ist, aus eigener Initiative einen klaren Einblick in die jeweiligen Verhältnisse zu gewinnen, so bleibt derselben nichts Anderes übrig, als sich auf die ihr zu Theil werdenden Informationen und Rathschläge zu verlassen, aus welchen sie aber, wenn diese auch noch so redlich gemeint waren, dennoch keinen, im besten Falle aber nur geringen Nutzen ziehen kann, indem durch die zeitraubende Einholung der Ordres gerade in den entscheidenden Momenten die günstige Conjunction meistens erfolglos vorübergeht oder das bereits ertheilte Limit dem vorhandenen Course nicht mehr entspricht.

Aus diesen Uebelständen erklärt sich zur Genüge, dass die Privatspeculation immer zu theuer kaufen und zu billig verkaufen muss, wodurch sich die unvermeidlichen Verluste von selbst ergeben.

Demnach soll und muss das Privatpublicum der Börse gänzlich fern bleiben, damit es in seiner Existenz-Sicherheit um keinen Preis bedroht werde, und darf selbst aus der anscheinend günstigsten Periode nur durch Intervention eines streng solid geleiteten Bankhauses, welches die volle Verantwortlichkeit für die ungeschmälerte Rückzahlung des deponirten Kapitals und mithin jedwedes Risiko zu übernehmen bereit ist, Gewinn zu ziehen suchen.

Durch die auf diese Art sich in Einer Hand ansammelnden Kapitalien ergeben sich, wie beispielsweise durch den effectiven Kauf und Verkauf der best-

situirten Bank-, Industrie- und Eisenbahn-Papiere, wodurch gleichzeitig den Gesamt-Operationen eine Grenze gezogen ist, ferner durch die unbehinderte Benützung jeder Coursvariation ausserordentlich wesentliche Vortheile, welche allerdings den Gesamtbetheiligten zugute kommen, von den Einzelnen aber allein unter keinen Umständen erreicht werden können.

Wir halten die Bekanntmachung der durch uns bei obiger Manipulations-Methode erzielten Gewinnresultate für um so zweckmässiger, als das Privatpublicum durch den allmählich empfindlich werdenden Zinsrückgang an seinen Lieblingswerthen, und zwar: der Rentenpapiere, Sparkasse-Einlagen und Pfandbriefe, sowie der Cassenscheine sämtlicher Institute durch Betheiligung an unseren Transactionen einen wohl mehr als reichlichen Ersatz gefunden hat.

Es gereicht uns daher zur grössten Genugthuung, hiedurch mittheilen zu können, dass die im Laufe des Jahres 1883 auf diese Weise bei uns abgewickelten Geschäfte für jede Einlage à fl. 500 einen Reingewinn von fl. 459.50 ergeben haben.

Wie bereits allgemein bekannt, findet die Dividenden-Auszahlung regelmässig alle Monate, das ist 30 Tage nach erfolgtem Beitritte, entweder an unserer Casse oder für die Provinzen mittelst Postanweisungen statt.

Um unsere laufenden Verbindlichkeiten in keiner Weise zu behindern, halten wir eine dreissigtägige Kündigungsfrist für Einlagen bis zu fl. 500, eine sechszigtägige bis zu fl. 1000, und eine neunzigtägige bis zu fl. 5000 Capital für erforderlich.

Da wir hauptsächlich von dem Wunsche geleitet werden, unser gemeinnütziges Bestreben in den weitesten Kreisen bekannt zu machen, so legen wir auf jene Beträge unter fl. 500 bis zu fl. 100 einen insofern grösseren Werth, als wir von der Ueberzeugung ausgehen, dass deren Besitzer den ihnen durch unsere Erfolge zufließenden Gewinn einer gewiss richtigeren Würdigung unterziehen werden und durch dessen regelmässiges Eintreffen ohnedies genügende Veranlassung finden, weitere Verfügungen zu treffen.

Wir erwähnen schliesslich noch, dass wir alle in das Bankgeschäft einschlägigen Transactionen, Capitals-Anlagen, directe Käufe und Verkäufe der im Wiener Coursblatte enthaltenen Effecten gegen mässige Provisions-Berechnung bereitwilligst übernehmen und stets zu Originalcoursen prompt in Abrechnung bringen. Vorschüsse ertheilen wir bis nahe zum vollen Werthe.

THEODOR NODERER & CIE.

protokollirtes Bank- und Lombard-Geschäft,

Wien, I., Schottenring 5, Eingang Heggasse 7, 1. Stock. — Zahlstelle in Graz, I., Stempfergasse 4, 1. Stock.

1364

„The Gresham“,

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: **WIEN, Giselstrasse Nr. 1, im Hause der Gesellschaft.** Filiale für Ungarn: **BUDAPEST, Franz-Josefsplatz Nr. 5 und 6, im Hause der Gesellschaft.**

Activa der Gesellschaft
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1883 Frs. 83,780,016.90
Auszahlungen für Versicherungs- u. Rentenverträge u. für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als „ 139,950,000.—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für „ 65,726,175.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf 1,260,777,854.55 stellt. — Prospekte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die

General-Agentur in **Laibach, Triesterstrasse Nr. 3, 2. Stock, bei Valentin Zeschko.** (1327) 12-2

Barium's Specialitäten.

Nr. 1. **New Yorker Salonbilder**, äusserst elegant und anziehend, in 10 verschiedenen Mustern, Bild- u. Cabinet-Format, in geschlossenen Couverts, 2 fl. 10 fr., 5 Stück in geschlossenen Couverts, 1 fl. 50 fr.

Nr. 2. **Neuzeit Surprise de Paris** für Herren und Damen, 1 Schachtel enthält 2 Stück 1 fl. 40 fr., 12 Stück enthaltend 2 fl.

Nr. 3. **Aromatische Salicyl-Schweißsohlen**. Diese mit Salicylsäure und aromatischen Stoffen getränkten Sohlen zum Einlegen in das Schuhwerk saugen den Schweiß augenblicklich auf. Sie befördern daher die natürliche Ausdünstung, wirken desinficirend, halten Strumpf und Fuß vollständig trocken, angenehm wohlriechend und kühl, 1 Paar in jeder Größe 62 fr.

Salicyl-Zahnpulver, zur Beseitigung des üblen Geruches aus dem Munde, so auch zur Entfernung des Zahnfleisches, 48 fr. mit Garantie.

Nr. 4. **Professor Miragras Bart-Erzeuger**. Selbstgeschriebene Worte sagen mehr als alle Anpreisungen: „Großes Aufsehen erregt unter meinen Bekannten mein in wenigen Wochen entstandener Schnurbart, den ich einzig Ihrem Bartzeuger verdanke. In Vollendung.“
Nittsch Nr. 4820, Magdeburg, 14.4. 1883. **Julius v. Birken,**

„Mein Vollbart, der durch täglichen Gebrauch Ihrer Linstur nach kaum 23 Tagen entstanden, übertrifft an Schönheit und Eleganz den aller meiner Bekannten.“
München, 19.5. 1883. **Karl Burgstein.**

Schriftliche Garantie für vollen unbedingten Erfolg. Mittheilung der Bestandtheile, allein 1 St. per Biscuit 1 fl. 50 fr., Doppel-Biscuit 2 fl. 50 fr.

Nr. 5. **Mors astramentis** (Tintend) von Professor Leonardi; jeden Tintenfleck oder Geschriebenes aus Papier oder Stoff spurlos zu vertilgen. 1 Biscuit 62 fr. Dasselbe um Klebklebe zu entfernen, 60 fr.

Nr. 6. „**Enthaarung**“, durchaus unschädliches Mittel zur sofortigen spurlosen Entfernung von Arm- und Gesichtshaaren, 1 Biscuit 1 fl. 50 fr. (1198) 6-6

Einzig und allein echt zu beziehen aus dem Central-Depot, II., Rix, Wien.



Bis jetzt unübertroffen.

W. Maager's
h. k. a. p. echter, gereinigter

LEBERTHRAN

von

Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten gerühmt und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet als das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Stropheln, Fiechten, Geschwüre, Hautausschläge, Drüsen-Krankheiten, Schwächlichkeit u. s. w., ist — die Flasche zu 1 fl. — in der Fabriks-Niederlage Wien, III. Bez., Baumarkt 3*.)

in **Laibach** bei den Herren **Josef Swoboda, Apotheker, Peter Lassnik und H. L. Wencel, Droguisten, sowie**

in allen Apotheken
der österr.-ungar. Monarchie echt zu bekommen.

*) Dasselbst befindet sich auch das General-Depot für die österr.-ung. Monarchie von der Internationalen Verbandstoff-Fabrik in Schaffhausen und von Dr. C. Mikolajsch's medicamentösen Weinen, als: China, Chinacissen, Pepsin, Pepton- und Rhabarber-Wein, sowie von Dr. C. Mikolajsch's Cognac, Tokayer, Malaga und spanischem Reconvalescenten-Wein. (1324) 10-3

M. Kindel's Schuhfabrik,
Budapest, VII. Bez.,

liefert reell und solid gearbeitete Schuhe zu folgenden billigen Preisen:

1 Paar **Herrenstiefletten** aus bestem Rindsleder mit starken Doppelsohlen fl. 4.20
1 Paar **58 Centimeter hohe Kniestiefel** aus Doppeljuchtenleder mit starken Doppelsohlen, Schuh für Rasse fl. 10.—
1 Paar **Damenlederstiefletten** mit starken Sohlen fl. 3.50
1 Paar **Damenballschuhe**, feinst fl. 2.50
Aufträge laut Maßangabe werden gegen Postnachnahme bestens effectuirt, Nichtconvenirendes wird umgetauscht; bei Aufträgen über 10 fl. Zusendung franco. (1321) 5-5

10.000

Reise-Playds

3 1/2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, aus reiner Wolle, früher fl. 10, jetzt fl. 5.
Versandt mittelst Nachnahme
L. Storch
Brünn.
Nichtconvenirende Playds werden ohne Anstand zurückge-
nommen. (1291)

Wien,
Stadt, Singer-
straße Nr. 15.

J. PSERHOFER'S Apotheke zum goldenen Reichsapfel.

Blutreinigungspillen, vormalig Universal-Pillen genannt, verdienen
ihre beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihr wunder-
thätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente
vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle
Genehung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 Kr. 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl.
5 Kr., bei unfrucht. Nachahmungen. 1 fl. 10 Kr. Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.

Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für
ihre wiedererlangte Genehung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken.
Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dies Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 24. Nov. 1880.

Defenslicher Dank.

Guer Wohlgebohren! Seit dem Jahre 1862
habe ich an Hämorrhoiden und Harnweg-
geleit; ich ließ mich auch ärztlich behandeln,
jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer
schlimmer, so daß ich nach einiger Zeit heftige
Bauchschmerzen (in Folge Zusammenstürzen
der Eingeweide) empfand, es stellte sich gänzliche
Appetitlosigkeit ein und sobald ich nur etwas
Süßes oder nur einen Trunk Wasser zu mir
nahm, konnte ich mich vor Blähungen, schwerem
Keuchen und Athmungsbeschwerden kaum auf-
recht erhalten, bis ich endlich von Ihnen fast
wunderwirkenden Blutreinigungspillen Ge-
brauch machte, welche ihre Wirkung nicht ver-
fehlten und mich von meinem fast unheilbaren
Leiden gänzlich befreiten.

Daher ich Guer Wohlgebohren für Ihre Blut-
reinigungspillen und übrigen stützenden Arz-
neien nicht oft genug meinen Dank und Aner-
kennung aussprechen kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichne
Johann Oellinger.

Wie ich, den 2. Juni 1874.

Hochgeehrter Herr Herrscher! Schriftlich
muß ich und so viele Andere, denen Ihre „Blut-
reinigungspillen“ wieder zur Gesundheit ver-
holfen haben, den größten und warmsten Dank
aussprechen. In sehr vielen Krankheiten haben
Ihre Pillen die wunderbarste Heilkraft be-
wiesen, wo alle anderen Mittel vergebens waren.
Bei Blutfluss der Frauen, bei unregelmäßiger
Menstruation, Harnweg, Hämorrhoiden, Magen-
schwäche und Magenkrampf, Schwindel u. vielen
andern Leiden haben sie gründlich geholfen. Mit
vollem Vertrauen erlaube ich nur, mit wieder
12 Rollen zu senden.
Hochachtungsvoll
Karl Kander.

Amerikanische Gichtsalbe, schnell u.
wirksames, unfehlbares Mittel bei allen
gichtischen und rheumatischen Uebeln, als:
Rückenmarksleiden, Gliederreihen, Nerven-
schmerzen, nervösem Zahnebel, Kopfweh, Ohren-
reihen u. dgl. 1 fl. 20 Kr.

Anatherin-Mundwasser, f. f. priv.,
echt von
J. G. Popp, allgemein bekannt als das beste
Zahn-Conservierungsmittel. 1 Flasche 1 fl. 40 Kr.

Augen-Essenz von Dr. Romershausen,
zur Stärkung und Erhal-
tung der Sehkraft. In Orig.-Flaschen à fl. 2.50
und fl. 1.50.

Chinesische Toilette-Seife, das
vollkommenste, was in Seifen geboten werden
kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie
seiner Sammt anfühlt und einen sehr ange-
nehmen Geruch erhält. Sie ist sehr anfänglich
und verfeinert nicht. 1 Stück 70 Kr.

Fiafer-Pulver, ein allgemein bekanntes,
vorzügliches Hausmittel
gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten u.
dgl. 1 Schachtel 30 Kr.

Frost-Balsam von J. Pscherhofer, seit
vielen Jahren anerkannt
als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller
Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden u.
dgl. 1 Fiegel 40 Kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen)
gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung,
Unterleibsbeschwerden aller Art ein vorzügliches
Hausmittel. 1 Flacon 20 Kr.

Alle französischen Specialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen
prompt und billigst besorgt.

Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vor-
herige Einzahlung des Betrages durch Postanweisung, bei größe-
ren Beträgen auch mit Postnachnahme. 1805

Guer Wohlgebohren! Ich war so glücklich
zufällig zu Ihren Blutreinigungspillen zu ge-
langen, welche bei mir Wunder gewirkt haben.
Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel
gelitten, eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer
ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pil-
len haben mich so vollkommen hergestellt, daß es
ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder
1 Rolle zu senden.
Wien, den 13. März 1881. Andreas Parr.

Guer Wohlgebohren! In der Voraussetzung,
daß alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein
dürften, wie Ihre berühmte Frostsalbe,
der in meiner Familie mehrere veralteten Frost-
beulen ein rasches Ende bereitet, habe ich mich
trotz meines Mißtrauens gegen sogenannte Uni-
versalmittel entschlossen, zu Ihren Blutrei-
nigungspillen zu greifen, um mit Hilfe dieser
kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-
Leiden zu bombardieren. Ich nehme nun durchaus
keinen Anstand, Ihnen zu schreiben, daß mein
altes Leiden nach wöchentlichem Gebrauche ganz
und gar behoben ist und ich im Kreise meiner
Bekannten diese Pillen auf's Eifrigste anem-
pfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzu-
wenden, wenn Sie von diesen Pillen öffentlich
— jedoch ohne Namensnennung — Gebrauch
machen wollen.
Hochachtungsvoll
Wien, 20. Februar 1881. C. v. T.

Giench, den 17. Mai 1874.

Guer Wohlgebohren! Nachdem Ihre „Blut-
reinigungspillen“ meine Gattin, die durch lang-
jähriges chronisches Magenleiden u. Glieder-
rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben
wiedergegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche
Kraft verliehen haben, so kann ich den Witten
anderer ähnlichen Krankenleiden nicht
widerstehen, u. erlaube umabermäßige Zusendung
von 2 Rollen dieser wunderwirkenden Pillen gegen
Nachnahme. Hochachtungsvoll
Wladimir Swistef.

Leberthran (Dorsch), von M. Manger,
vorzügliche Qualität. 1 Flasche 1 fl.

Pulver gegen Fußschweiß. Pulver
beseitigt den Fußschweiß und den dadurch er-
zeugten unangenehmen Geruch, conservirt die
Haut und ist erprobt unschädlich. Preis
1 Schachtel 50 Kr.

Pâte pectorale von George, seit vielen
Jahren als eines der vor-
züglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen
Verkeimung, Husten, Heiserkeit, Katarrh,
Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten u. dgl.
allgemein anerkannt. 1 Schachtel 50 Kr.

Tannochinin-Pomade von Pscherhofer,
seit einer langen Reihe von Jahren als das beste
unter allen Haarwuchsmitteln von Ärzten an-
erkannt. Eine elegant ausgestattete große
Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Stendel,
bei Hies- und Stich-
wunden, bösartigen Geschwüren aller Art, auch
alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an
den Füßen, hartnäckigen Drüsenentzündungen, bei
den Schmerzhaften Kücken, beim Kriechwurm,
wunden und entzündeten Wunden, erfrorenen
Gliedern, Gichtflüssen und ähnlichen Leiden
vielfach bewährt. 1 Fiegel 50 Kr.

Universal-Reinigungs-Salz
von M. W. Bullrich. Ein vorzügliches Haus-
mittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung,
als: Kopfschmerz, Schwindel, Magenkrampf, Sob-
brennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung u.
dgl. 1 Paket 1 fl.



Schugmarke.

Ohne diese gesetzlich deponirte Schugmarke ist jeder
Gichtgeist nach Dr. Malič sofort als Fälschcat zurück-
zuweisen.

Gichtgeist nach Dr. Malič à 50 Kr.

ist entschieden das erprobteste Mittel gegen Gicht und Rheu-
matismus, Gliederreihen, Kreuzschmerzen, Nerven-
schmerz, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und
Sehnen u., mit welchem nach kurzem Gebrauch diese Leiden gän-
zlich behoben werden, wie dies bereits massenhafte Dankfagungen
beweisen können.

Herrn Jul. v. Trnkoczy, Apotheker in Laibach.

Ihr Gichtgeist nach Dr. Malič à 50 Kr., sowie auch Ihre
Gichtsalbe haben sich bei meinem 2 1/2 Monate andauernden Leiden an Kreuz-
schmerzen und Gliederreihen vorzüglich bewährt, daher ich Ihnen für diese Arz-
neien nicht genug meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann.

Mit Achtung

M. Vadnou.

Wöttling, am 10. Jänner 1882.

Alpenkräuter-Schryp, krainischer, ausgezeichnet gegen Husten,
Brust- und Lungenleiden. 1 Flasche 56 Kr. Er ist wirksamer als a l l e im Handel vor-
kommenden Säfte und Symplice. Viele Dankfagungen erhalten.

Dorsch-Leberthran, feinste Sorte vorzüglich gegen Scropheln, Lungen-
gen. 1 Flasche 60 Kr., doppelt groß nur 1 fl.

Anatherin-Mundwasser, das Beste zur Erhaltung der Zähne und
treibt sofort den üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 40 Kr.

Blutreinigungspillen, f. f. priv., sollten in keinem Haushalte
fehlen und haben sich schon
tausendfach glänzend bewährt bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen,
Schwere in den Gliedern, verdorbenem Magen, Leber- und Nierenleiden u.
In Schachteln à 21 Kr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 Kr. Versendet wird nur eine
Rolle. Diese Pillen sind die wirksamsten unter Allen.

Obige nach langjähriger Erfahrung als vorzüglich wirksam anerkannte
Specialitäten führt stets frisch am Lager und versendet sofort pr. Nachnahme die

Einhorn-Apotheke des Jul. v. Trnkoczy
in Laibach, Rathhausplatz Nr. 4. (1312)

K. k.



conc.

Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe

von
Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,
f. f. Hoflieferant,

In den Marställen Ihrer Majestäten der Königin von Eng-
land und des Königs von Preussen, Kaisers von Deutsch-
land, sowie vieler hoher Persönlichkeiten mit ausser-
ordentlichem Erfolge angewendet und mit der Londoner,
Pariser, Wiener, Münchner und Hamburger Medaille aus-
gezeichnet.

Daselbe bewährt sich als Viehnährpulver bei regelmäßiger Verabfolgung laut
langjähriger Erprobung bei Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur
Verbesserung der Milch, daselbe unterstützt wesentlich auch die natürliche Wider-
standskraft der Thiere gegen durchschießende Einflüsse und vermindert die Inclination zu Drüsen
und Kolik.

Echt zu beziehen:

Laibach bei Gabr. Plecoli, Apotheker, Julius v. Trnkoczy,
Apotheker und H. L. Wenecl, Handelsmann; Klagenfurt bei Anton
Führer und Peter Merlin; Krainburg bei Franz Dolenz.

Central-Versendungs-Depot: Kreis-Apotheke Korneuburg.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche
zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Um Fälschungen vorzubeugen, wird gebeten, darauf zu achten, daß jede
Etiquette meinen untenstehenden Namenszug in rother Farbe trägt.

Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gericht-
lichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis zu
500 Gulden. 1332

Franz Kwizda
H. H. Hoflieferant

Annoncen = Annahme

für sämtliche Zeitungen Oesterreichs und des Auslandes zu gleichen Preisen
wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen in der
Zeitungs-Annoncen-Expedition von (447)

Rudolf Mosse, Wien, Seifergasse 2.